

BUDWEIS AUGUST 2024

9.8.2024 Unser Aufbruch nach Budweis ist für 11 Uhr geplant, aber ich bekomme so viele Geburtstagsanrufe, dass sich die Abfahrt verzögert. Recht so, ein akzeptabler Verzögerungsgrund, außerdem sind es eh nur ein paar Minuten. Esther und Helmut sind schon früher losgefahren, wir sind über Google Maps in Kontakt. Die Fahrt nach Budweis dauert knapp 3 Stunden, und da Esther und Helmut in Weitra von einer enormen Leberknödelsuppe aufgehalten werden (wir nicht, wir sind auf der „falschen“ Route und kommen nicht durch Weitra), sind wir zuerst am Ziel. Nachdem sie auch da sind und wir alle im Hotel Cerne Veze eingeecheckt haben, gehen wir in unser Lieblingslokal vom Vorjahr, das Solnice, und gönnen uns einen Willkommenstrunk. Also einige Biere, um genau zu sein, und dazu tschechischen „Liptauer“ sowie Leberpastete und Brot.



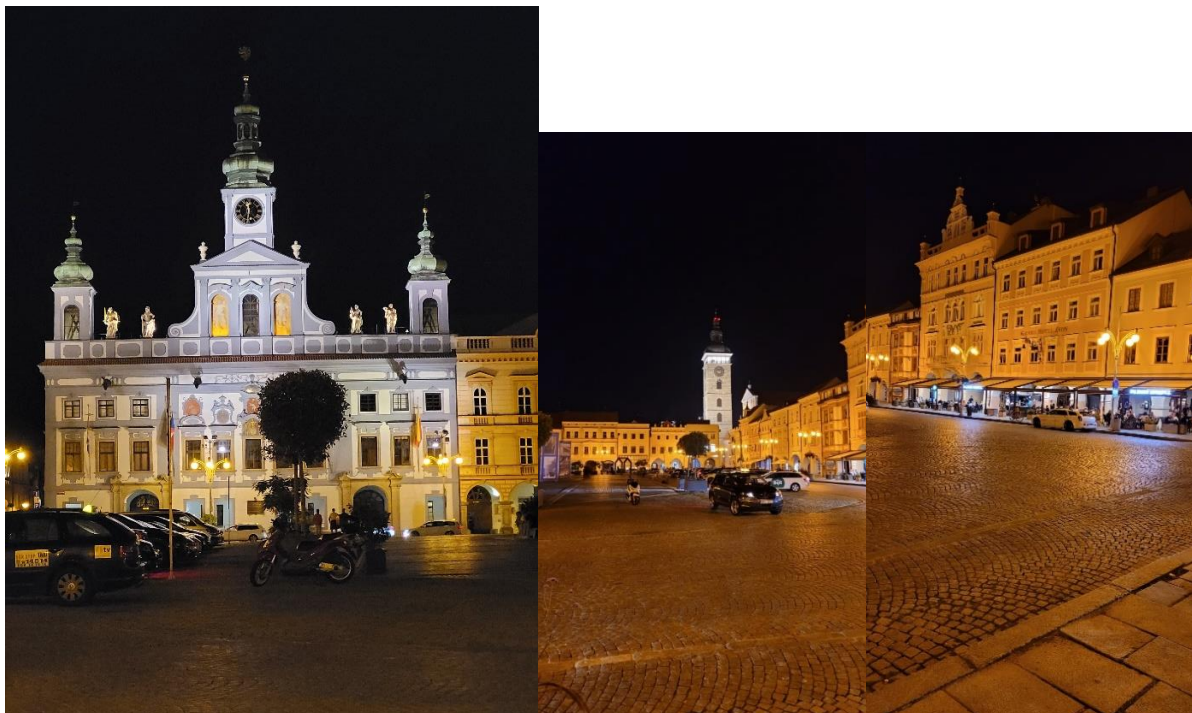
Am Abend kehren wir im Nase farma, dem Restaurant unseres Hotels, ein, wo wir wieder einige Biere trinken und köstlich tafeln. Esther bekommt eine gigantische Stelze mit allen Beilagen der Welt, wir eher normale Portionen, trotzdem meine ich, ich platze. Sie schafft es auch nicht ganz und lässt sich die restliche Sau einpacken.



Da wir ein bisschen Bewegung brauchen, spazieren wir zum Hauptplatz und setzen uns in eine Bar, wo uns Helmut Schnurren aus seinem Leben erzählt. Er ruft zum Beispiel immer den Polizeinotruf an, wenn er sieht, dass in seiner Straße „schon länger“ ein Falschparker steht. Wunderlich...



Wir genießen den Blick auf den Hauptplatz, das Glockenspiel, das vom Rathaus erklingt, den lustigen Austausch von wahren und erfundenen Geschichten, wir sind SEHR zufrieden mit diesem gelungenen Tag!



10.8. Wir machen einen Stadtbummel und beschließen, den Schwarzen Turm zu besteigen. Beim Anblick der Stufen sehen Esther und ich allerdings umgehend von diesem Vorhaben ab und setzen uns auf eine Zitronenlimonade in den Gastgarten des

Hotels Znom. Später schildern uns Helmut und Jüti den Auf- und vor allem den Abstieg und wir gratulieren uns zu unserer Entscheidung. Heilfroh sind wir...



Die Aussicht von dort oben bewundern wir entspannt auf den Fotos, die unsere Helden geschossen haben.



Wir schlendern die Malsch entlang, auf der heute keine Schiffe unterwegs sind. Dafür durchpflügen mehrere Schwimmer die braune Suppe... Man will wohl der Seine Konkurrenz machen.

Für das nächtliche Seelenbaumeln auf unserer Terrasse kauft Esther eine Flasche Merlot. Sie glaubt nicht, dass er gut ist, dafür ist er zu billig. Aber ein teurerer würde

wieder zu sehr ins Geld gehen... Also werden wir das schlechte Gebräu eben trinken müssen, ach ja...

Wir begeben uns zur Budweiser Brauerei, wo am Nachmittag eine Führung in deutscher Sprache stattfindet. Wir bekommen alle eine Pensionisten-Ermäßigung, auch Esther, der man sofort glaubt, dass sie schon 65 ist. Also mich würde das irgendwie ärgern... Man verpasst uns Warnwesten und die Führung beginnt.

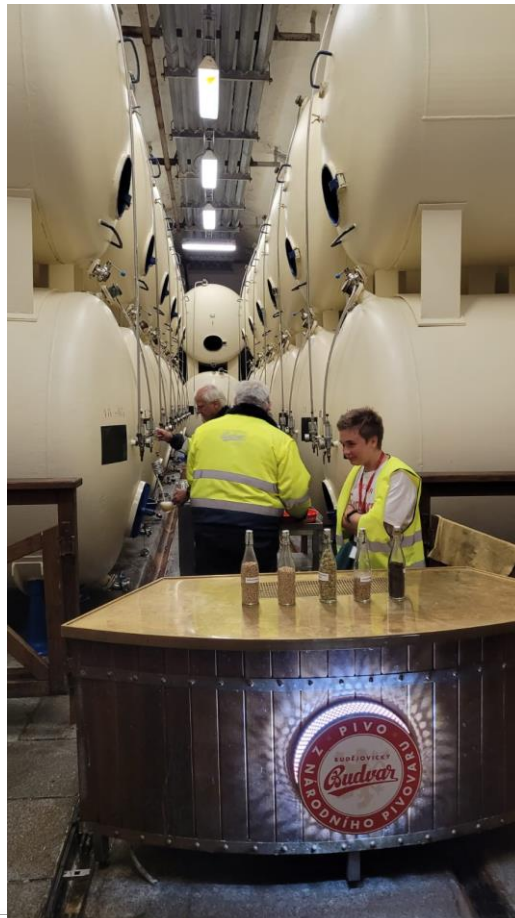


Eine burschikose, sympathische Militär-Studentin erklärt uns in perfektem, akzentfreiem Deutsch alles Wissenswerte über die Brauerei. Besonders beeindruckt uns die Tatsache, dass die Brauerei ihr Wasser aus 300 m tiefen artesischen Brunnen schöpft. Kristallklares, weiches Wasser, das Erbe eines Sees aus der Eiszeit, das dem Bier seinen unverwechselbaren Geschmack gibt, schwärmt sie. Auf die Frage, wie lange noch, antwortet sie lächelnd: „Das weiß niemand“.

Wir steigen hinauf in einen Raum, von dem aus wir die imposanten Braukessel bewundern und die extreme, dumpfe Hitze „genießen“ können. Aber wir werden bald Abkühlung bekommen, und wie...



Jetzt führt man uns hinunter ins Lager, wo wir eine Bierverkostung machen dürfen. Das hört sich erfreulich an, aber... es hat dort unten 2 Grad und die Verkostung dauert 10 Minuten... Wir nörgeln alle ein bisschen, aber offensichtlich mache ich einen besonders erfrorenen Eindruck, denn ein baumlanger, sympathischer junger Tscheche bietet mir seine Jacke an, ihm sei nicht kalt, beschwichtigt er meine sehr halbherzigen Proteste. Ich bin gerührt... Helmut's Gesichtsausdruck ist inzwischen mit Worten fast nicht mehr zu beschreiben. Ich versuche es doch: Seine Mundwinkel verlassen das Gesicht Richtung Knie. Eine Mischung aus „Will raus!“, „Die lassen mich nicht raus!“, „Ma, is mir kalt!“, „Morgen bin ich verkühlt!“, „Lungenentzündung!“, „Siechtum!“, „Sicherer Tod!“, „Das Ende ist nah!“, „Wieso hat die Babsi eine Jacke gekriegt und ich nicht?“ „Gemein!“



Am Weg zurück in die Stadt hören wir auf einmal Polizeisirenen und Helmut bleibt stehen. Hat er schon wieder einen Falschparker angezeigt?

Wir gehen ins Solnice, wo wir gut essen, herrlich leichtes Bier trinken und natürlich wieder Schnurren erzählen. Ich frage Esther, ob es sie nicht magerlt, dass man ihr die 65 geglaubt hat. „Wenn ich mir dadurch ein Geld sparen kann“, ist die erfrischend aufrichtige Antwort.

Wir setzen uns auf unsere Terrasse, um mit Todesverachtung den schlechten Merlot zu trinken. Der Wein schmeckt wunderbar und Helmut schimpft Esther zusammen. „Nur weil der Wein nicht teuer ist, kann er trotzdem gut sein“, verkündet er mahnend und geht schlafen. Wir haben die verantwortungsvolle Aufgabe, den schlechten Wein zu vernichten. Die erfüllen wir gewissenhaft und es wird SPÄÄÄÄT...

11.8. Esther und Helmut fahren früher ab als wir, aber unsere „falsche“ Route scheint besser zu sein, denn wir sind früher zuhause. Esther unterstellt dem Jüti, wie eine Wildsau gefahren zu sein. Natürlich, das macht er immer! Wenn sie dann am Abend die aus dem Nase farma mitgenommene Sau verputzt, werden wir sicher Schnackerl haben...

Lustig war's, schön war's, interessant war's. Wir freuen uns schon auf unsere nächsten gemeinsamen Abenteuer. 😊

Noch ein paar Eindrücke.



